

Das neue Exerzierreglement für die russische Infanterie vom Jahre 1897 im Vergleich mit den analogen reglementarischen Vorschriften in Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich-Ungarn [Minarelli-Fitzgerald]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **45=65 (1899)**

Heft 27

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abgang von Altdorf (450 m):

4. Brieftaube Nr. 5 um 4 Uhr 15 M.
5. Brieftaube Nr. 51 um 4 Uhr 20 M.
6. Brieftaube Nr. 77 um 4 Uhr 28 M.

Ankunft in der Kaserne Luzern am Montag den 26. vormittags 6 Uhr 55 M. (ziemlich gleichzeitig drei Stück Brieftauben und zwar Nr. 5, 25 und 77); mittags 12 Uhr 10 M. Brieftaube Nr. 51; nachmittags 3 Uhr 40 M. Nr. 26.

Mittwoch den 28. Juni vormittags 11 Uhr 20 M. Nr. 7.

Eine der erst angekommenen Brieftauben kam ohne Depesche an.

Meist flogen die in Freiheit gesetzten Tauben auf das nächste Hausdach und fingen an, die nassen Federn zu putzen. In Altdorf befreundeten sie sich rasch mit den dortigen Dorftauben und bei manchem Täuberich dürfte die Liebe die Schuld tragen, dass die Depesche später an ihren Bestimmungsort gelangt ist.

Ohne die Betrachtung weiter ausdehnen zu wollen, scheint aus Abgang und Ankunft der Tauben hervorzugehen, dass jede ihren eigenen Weg nimmt ohne sich nach den andern zu richten. Das Reisen bei Nacht scheint der Gewohnheit der Brieftauben nicht zu entsprechen.

Liebhabern von Wetten dürfte zur Entscheidung letzterer die Ankunftszeit von Brieftauben eine willkommene Gelegenheit bieten.

Moderne Reservén. Von C. von B. K. Berlin, Militär-Verlag von R. Felix. gr. 8° 108 S.

Eine sehr interessante Studie über die taktischen, strategischen und wehrpolitischen Reservén. Die Darlegungen des Verfassers scheinen uns richtig. Seinen Ansichten glauben wir beipflichten zu können. Gleichwohl möchten wir annehmen, dass der praktische Nutzen der Studie ein geringer sei.

Für den Standpunkt des Verfassers ist folgende Stelle (von S 19) bezeichnend: „Wir gelangen nun zu der Lehre von der Überlegenheit der Zahl; periodisch tritt, besonders in langen Friedensepochen, dieselbe auf und kann zur Irrlehre werden. Auf die Ansicht gestützt, dass Organisation, Bewaffung, Ausbildung, Mannszucht in allen Heeren gegenwärtig so ziemlich gleich seien, glaubt man heute die Überlegenheit nicht anders finden zu können, als durch die grössere Zahl. Die Praxis folgt hier der Theorie und die leitenden Gewalten setzen alle Hebel an, um die Zahl der Streiter als solche möglichst zu vermehren. Nun denn, die Zahl entscheidet wirklich viel im Kriege und es giebt gewisse Missverhältnisse derselben, die durch keinerlei bessere Bewaffung oder sorgfältigere Ausbildung, noch durch grössere Tapferkeit auszu-

gleichen sind.“ Und S. 41 fährt er aber fort: „Es ist ein schwerwiegender Irrtum, auf die unförmlichen Massen der heutigen wehrpolitischen Reservén als ein Mittel der Schlachtenentscheidung zu zählen. Man fühlt dieses heute wohl, und wenn man auch das Wahnbild des Volksheeres aus Gründen der Gegenseitigkeit noch immer aufrecht erhält, so ahnt man sehr wohl seine Achillesferse, allein niemand findet den Mut auf dieselbe hinzuweisen.“

Der Verfasser kommt ungefähr zu dem gleichen Schlusse wie der österreichische Feldmarschalllieutenant Baron von Sacken in seiner Schrift: „Der Kampf der Millionenheere“ und in der von ihm in Nr. 24 besprochenen Broschüre: „Die Botschaft des Czars.“

Einen Beweis für diese Behauptung dürfte schon das gewählte Motto des Hrn. C. von B. K. liefern, dieses lautet: „Herr! die Not ist gross! Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“

Das neue Exerzierreglement für die russische Infanterie vom Jahre 1897 im Vergleich mit den analogen reglementarischen Vorschriften in Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich-Ungarn. Von Oberst Minarelli-Fitzgerald, Kommandant des 1. Regiments der Tiroler Kaiser-Jäger. Mit 2 Tafeln. Wien 1898, L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler. gr. 8° 41 S. Preis Fr. 1. 60.

Die Einführung des Repetiergewehres, des kleinen Kalibers und des rauchschwachen Pulvers hat alle Staaten veranlasst, ihre taktischen Vorschriften zu ändern. Zuletzt hat sich Russland dazu entschlossen. Es hat, wie angeführt wird, ein 7,63 mm Repetiergewehr, welches sowohl für Einzel- wie Paketladung eingerichtet ist, eingeführt. Das Exerzierreglement für die russische Infanterie ist 1897 erschienen. Wie alle neuen taktischen Vorschriften, bezeichnet es das Feuer als das Hauptmittel zur Besiegung des Feindes. Das russische Reglement hat im wesentlichen die Ausbildung der Kompagnie im Auge.

Der Verfasser beginnt seinen Vergleich mit der Ausbildung des einzelnen Mannes (der Stellung, Wendungen, Gangarten, Schrittlänge, Gewehrgriffe). Es folgt eine kurze Behandlung des Zuges (Aufstellung, Gliederung, Seitenmarsch) und nachher die der Kompagnie (Gliederung, Formationen der geschlossenen Kompagnie). Sehr kurz wird das Bataillon und Regiment abgethan; der Verfasser geht dann zu dem Gefecht und zwar dem der Kompagnie und des Bataillons über. Wir entnehmen: die Franzosen und Russen suchen sich im Bataillonsverband durch Auflösen ganzer Kompagnien die Feuerüberlegenheit

zu verschaffen, die Deutschen und Österreicher legen mehr Wert auf die Tiefengliederung und daher auf successives Einsetzen der Kräfte.

Am Schlusse der Arbeit finden wir noch einige Angaben über die Anwendung des Feuers, Skizzierung des Angriffsgefechtes in den verschiedenen Armeen.

Der Vergleich der Bestimmungen der verschiedenen Reglemente ist interessant.

Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Text versehen von Richard Knötel. Rathenow 1898, Verlag von Max Babenzien. IX. Bd., 11. u. 12. Lieferung. Preis per Lief. Fr. 2. —

Die vorgenannten Lieferungen des wertvollen Trachtenwerkes enthalten Abbildungen aus der ungarischen Revolutionsarmee aus den Jahren 1848/49, von der französischen Armee 1806, 1808 und 1812, der Braunschweigischen Artillerie 1859 und von der Kavallerie Sachsens 1810.

Eidgenossenschaft.

— **Bel Verabschiedungen** will der Bundesrat künftig bei Entlassung von Beamten und Offizieren hinsichtlich der Verdankung der geleisteten Dienste keinen Unterschied mehr machen, also keine Qualifikation dieser Dienste mehr beifügen.

— **Erledigte Stelle:** Buchhalter des Festungsbureaus in Andermatt. Erfordernisse: Offiziersgrad. Kaufmännische Bildung. Kenntnis der drei Landessprachen erwünscht. Besoldung: Fr. 3000 bis 4500. Anmeldung bis 10. Juli 1899 an das Militärdepartement. Bemerkungen: Antritt der Stelle 1. August 1899.

— **Beitrag zum Schultableau 1900.** Die drei ersten Remontenkurse und Rekrutenschulen der Kavallerie für 1900 werden festgesetzt wie folgt: Remontenkurs I in Aarau vom 9. September 1899 bis 6. Januar 1900, Rekrutenschule I in Aarau vom 6. Januar bis 21. März 1900; Remontenkurs II in Zürich vom 15. September 1899 bis 12. Januar 1900, Rekrutenschule II in Zürich vom 12. Januar bis 4. April 1900; Remontenkurs III in Bern vom 3. Januar bis 2. Mai und Rekrutenschule III in Bern vom 2. Mai bis 22. Juli 1900.

— † **Hr. Oberst William de Crousaz**, Kreisinstruktor der III. Division, ist am 1. Juli vormittags nach längerer Krankheit gestorben. Dieses bringt zur Kenntnis als Stellvertreter des Waffenchefs der Infanterie der Herr Oberinstruktor Oberst P. Isler. Die militärische Leichenfeier fand Dienstag den 4. Juli in Bern statt. Nachher wurde die Leiche auf den Bahnhof übergeführt und in Lausanne beigesetzt.

— **Zu Handen der eidgenössischen Winkelriedstiftung** ist ein Legat des Herrn Wilhelm Hartmann sel., in Zürich, im Betrage von Fr. 100 eingegangen.

— **Dem ostschweizerischen Kavallerieverein** wird für das auf den 16. Juli in Zürich angesetzte Militärreiten ein Bundesbeitrag von Fr. 500 bewilligt; ein gleicher Betrag wurde dem westschweizerischen Kavallerieverein für das am 18. Juni in Yverdon stattgefundene Militärreiten gewährt.

Wallenstadt. Zu dem gegenwärtig in Wallenstadt stattfindenden Schiesskurs für Stabsoffiziere und Hauptleute sind im ganzen 41 Offiziere einberufen worden und zwar

33 von der Infanterie, einer von der Kavallerie, sechs von der Artillerie und einer vom Genie. Am 27. wird Hr. Oberst Dr. Bircher vor einer Kommission Versuche mit den englischen Dum-Dumgeschossen vornehmen.

Luzern. Das internationale Pferderennen. Der erste Renntag ist auf den 3. September angesetzt und der zweite Renntag findet, auf Wunsch auswärtiger Sportsmen, schon Mittwoch den 6. September und nicht erst Donnerstag den 7. September statt, wie anfänglich angezeigt wurde.

Neuenburg. Das Kriegsgericht der zweiten Division, das am Samstag den 24. Juni in Colombier tagte, hat zwei Freiburger Soldaten vom Bat. 15 abgeurteilt. Der eine, namens Vicent Perritaz, von Cominboeuf, erhielt wegen Insubordination und Drohungen, die er gegen einen Korporal sich hat zu Schulden kommen lassen, 30 Tage Gefängnis, der andere, Emil Conus von Vuarmarens, der desertiert und nach Hause sich begeben hat, weil er Heimweh hatte, 20 Tage Gefängnis. Da er als nicht ganz zurechnungsfähig erklärt wurde, wird Conus wahrscheinlich der weiteren Leistung von Militärdienst enthoben werden.

Ausland.

Deutschland. Der Kaiser und die hannoverschen Offiziere. Brunsbüttel, 18. Juni. Die Offiziersdeputation, welche hierher gekommen ist, um dem Kaiser das ihm von Offizieren der ehemaligen hannoverschen Armee gestiftete Ehrengeschenk zu überreichen, wurde heute Mittag an Bord der „Hohenzollern“ vom Kaiser empfangen. Der Führer der Deputation, General der Infanterie z. D. v. Schaumann, hielt folgende Ansprache: „Euer Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass wir im Namen von früheren Kameraden zum Andenken an den 24. Januar, den Tag, an welchem Eure Majestät unsere alte hannoversche Armee durch die Neubelebung ihrer Traditionen in so hochherziger Weise auszuzeichnen und zu ehren geruhten, Euerer Majestät ein Erinnerungszeichen allerunterthänigst zu Füßen legen dürfen. Wir haben dazu eine Nachbildung der Waterloo-Säule zu Hannover gewählt, des Denkmals, welches an die letzte gemeinsame Waffenthat unserer Vorfahren und ihrer preussischen Waffenbrüder erinnert. Mit tief empfundenem Danke, erfüllt von Euerer Majestät Gnade, gerade den heutigen Tag, den Jahrestag der glorreichen Schlacht von Waterloo, zur Überreichung dieses Erinnerungszeichens befohlen zu haben, bitten wir Euer Majestät, dasselbe als ein Pfand der Treue, Dankbarkeit und Erinnerung von den hier namentlich verzeichneten 245 früheren Kameraden der ehemaligen königlich hannoverschen Armee allergnädigst huldvoll entgegennehmen zu wollen.“ Zugleich überreichte General v. Schaumann eine von 245 ehemaligen hannoverschen Offizieren unterzeichnete Stiftungs-Urkunde, deren Wortlaut mit vorstehender Ansprache übereinstimmt. Das Geschenk hatte unterdessen auf dem Promenadendeck der „Hohenzollern“ Aufstellung gefunden. Der Kaiser dankte mit huldvollen Worten, indem er die Versicherung aussprach, dass die Gabe der alten Kameraden ihm besonders wertvoll sei. Er freute sich, dass man auf seine Intention, die alten Traditionen aufzufrischen, eingegangen sei. Er habe aus Hannover die Nachricht erhalten, dass die heutige Waterloofeier dort unter der Teilnahme vieler Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der alten hannoverschen Armee stattgefunden habe. Der Kaiser reichte dann den Mitgliedern der Deputation die Hand und ging in der Unterhaltung auf die Einzelheiten der Schlacht von Waterloo näher ein. Bei näherer Besichtigung des Geschenkes lobte